

1. Räthsellied.

Volkslied.

Strophe 4 von Max Kalbeck hinzugedichtet.

Mässig bewegt.

Volksweise aus Schlesien und Brandenburg.

1. „Ach Jung-fer, ich will ihr was auf - zu - ra - then ge - ben, und
 2. „Ach Jung-fer, ich will ihr was auf - zu - ra - then ge - ben, und
 3. „Ach Jung-fer, ich will ihr was auf - zu - ra - then ge - ben, und
 4. „Ach Jung-fer, ich kann ihr nichts mehr zu ra - then ge - ben, und

1. wenn sie es er - räth, hei - rath' ich sie: Was für ei - ne Strasse ist
 2. wenn sie es er - räth, hei - rath' ich sie: Was für ein Kö - nig ist
 3. wenn sie es er - räth, hei - rath' ich sie: Wo ist ei - ne Scheere, die
 4. wenn ihr es ge - fällt, hei - rath' ich sie. Von Al - - len, die ein

1. oh - - ne Staub, und was für ein Baum ist oh - ne Laub?“
 2. oh - - ne Land, und was für ein Was - ser ist oh - ne Sand?“
 3. man nicht schleift, und wo ist ei - ne Am - sel, die nie - mals pfeift?“
 4. Schrei - ber fand, ist sie wohl die Klüg - ste im gan - zen Land.“

1. „„Wenn mir's der Herr nicht für un - gut will hal - ten, so will ich ihm wohl
 2. „„Wenn mir's der Herr nicht für un - gut will hal - ten, so will ich ihm wohl
 3. „„Wenn mir's der Herr nicht für un - gut will hal - ten, so will ich ihm wohl
 4. „„Kann mir der Herr nichts mehr auf - zu - ra - then ge - ben, so zieh' er sei - nes

1. sa - gen den wahren Grund: Die Milch - strass' im Him - mel ist oh - - - ne
 2. sa - gen den wahren Grund: Der Kö - nig in den Kar - ten ist oh - - - ne
 3. sa - gen den wahren Grund: Der Krebs — hat Scheeren, die man — nicht
 4. Weges nur in Frieden hin! Ich will nur ei - nen ha - ben, der klüger ist, als

1. Staub, der Tan - nen - baum im Wal - de ist oh - ne Laub.““
 2. Land, das Was - ser in den Au - gen ist oh - ne Sand.““
 3. schleift, eine aus - ge - stopf - te Am - - - sel nie - mals pfeift.““
 4. ich, doch kei - nen dum - men Schrei - ber, das merk' er sich!““

Andere Strophen zur Auswahl:

2^a „Ach Jungfer, ich will ihr was aufzurathen geben, und wenn sie es erräth, heirath' ich sie: Welcher Schütz' zielt immer und trifft doch nie, und was lernt ein Mädchen ohne Müh'?“ „„Wenn mir's der Herr nicht für ungut will halten, so will ich ihm wohl sagen den wahren Grund: Der Schütz' vom Himmel zielt stets, doch trifft er nie, und lieben lernt ein Mädchen ohne Müh'.““

3^a „Ach Jungfer, ich will ihr was aufzurathen geben, und wenn sie es erräth, heirath' ich sie: Was für ein Feuer ist ohne Hitz', und was für ein Messer ist ohne Spitz'?“ „„Wenn mir's der Herr nicht für ungut will halten, so will ich ihm wohl sagen den wahren Grund: „Ein abgemaltes Feuer ist ohne Hitz', ein abgebrochenes Messer ist ohne Spitz'.““